

## ÖSTERREICHISCHE KLEINKUNST 1926–1945 IM ÜBERBLICK

Die folgende Chronologie beschränkt sich auf das kritische Kabarett in Wien bis 1938 und auf wichtige Gründungen im Exil sowie auf Aufführungen in Internierungs- und Konzentrationslagern.

Ausgehend von Veranstaltungen in Ferienkolonien der Vereinigung Sozialistischer Mittelschüler im Sommer 1926 organisierten Ludwig Wagner und Paul Lazarsfeld im Herbst eine später als „Urkabarett“ bezeichnete Aufführung in Wien.

Spottlieder und Witze richteten sich anfangs auch gegen die eigene Partei. Viktor Grünbaum (Victor Gruen), der dabei z.T. als Conférencier agierte, und Ludwig Wagner nahmen dann den Plan eines Kabarett, das sich gegen den politischen Gegner richtet, in Angriff: Das „Politische Kabarett“ hatte am 18. Dezember 1926 in den Pan-Spielen (heute Rondell-Kino) seine Erstaufführung. In dreizehn Programmen bis zum Februar/März 1933 stellte man die österreichische Reaktion und ihre Praktiken an den Pranger. Nach drei bis fünf Vorstellungen in den Pan-Spielen zog man durch die Bezirke Wiens, teilweise auch nach Niederösterreich. Vor Wahlen spielte man u. a. auch in Bruck, Leoben, Linz, Graz.\*)

Schauspieler: Walter Harnisch, Fritz Halpern, Lise Halpern, Klara Kaiser, Trude Kaiser, Arnold Meiselmann, Fritz Steiner, Alois Wagner u. a.

Mit satirischen Liedern und Rezitationen warben auch „Blaue Blusen“-Gruppen (Uniform der SAJ) für die Sozialdemokratische Partei. 1932 wurden bis dahin bestehende Arbeiter- und Bauerntheater als „Rote Spieler“ (Leiter Edmund Reismann) zusammengeschlossen. „Blaue Blusen“ wurden ebenfalls zu ständigen Spielgruppen unter diesem Namen ausgebaut. „Die Politische Bühne“ (ZS 1932–33, Hg. Sozialistische Veranstaltungsgruppe Wien, Red. Robert Ehrenzweig (Lucas)) galt von da an als offizielles Organ der „Roten Spieler“. Acht Gruppen spielten in vierzig Orten in der Umgebung von Wien.

Laienschauspieler: Hans Magschok, Alois Wagner u. a.

Die  
politischen  
Lieder  
|  
aus der  
Revue  
„JUDEN  
HINAUS“

Viktor Berossi

Obenstehend eine Reproduktion des Deckblatts unseres Schlußheftes, veröffentlicht 1930, drei Jahre nach der Premiere. Nachdrucke in Zeitungen und eine ununterbrochene Aufführung (letzte Vorstellung: Prag, 1935) brachten der Broschüre großen Verkaufserfolg.

1927 wurde von Oscar Teller, Victor Schlesinger und Fritz Stöckler das „Jüdisch-Politische Cabaret“ im Saal des Porphauses in der Treitlstraße gegründet. Unter dem Pseudonym „Victor Berossi“ verfaßten die Gründer neben Benno Weiser auch die meisten Texte, die sich fast ausschließlich an jüdisches Publikum wendeten. Programme bis 1938 waren: „Juden hinaus!“, „Rassisches und Klassisches“, „Ho-Ruck nach Palästina!“, „Sorgen von morgen“. Nach der Annexion Österreichs gründete Teller in New York das „Jüdisch-Politische Cabaret Die Arche“.

Schauspieler: Leopold Dickstein, Otto Presser, Kurt Riegelhaupt, Rosl Safier u. a.

Als „älteste Kleinkunsthöhle Wiens“ (spätere Eigenwerbung) wurde am 7. November 1931 „Der liebe Augustin“ von der Schauspielerin Stella Kadmon zusammen mit dem Autor Peter Hammerschlag, dem Zeichner Alex Szekely und dem Musiker Fritz Spielmann (ab 1932 Franz Eugen Klein) im Keller des Café Prückl eröffnet. Als Regisseure waren bis zum 10. März 1938 insgesamt 35 Programmen u. a. Leo Askenasy, Herbert Berghof, Fritz Eckhardt, Peter Ihle, Hermann Kner, Tom Kraa, Lilli Lohrer, Martin Magner, Aurel Nowotny, Ernst Pröckl, Dr. Ernst Rohner tätig. Bis 1934 prägte der „Hausdichter“ Peter Hammerschlag, der auch als „Blitzparodist“, Conférencier und Schauspieler auftrat, das Bild. Mit den Autoren Gerhart Hermann Mostar (ab 1935) und Hugo F. Königsgarten (ab 1934) und unter dem Einfluß der „Literatur am Naschmarkt“ rückte der „Liebe Augustin“ in größere Theaternähe, brachte Einakter und Mittelstücke beider Autoren. Gemeinsam verfaßten beide für das – im Garten des

V. b. b.  
Oktober 1932, Nummer 2

# DIE POLITISCHE BÜHNE

Herausgegeben von der Sozialistischen Veranstaltungsgruppe Wien



„Nazi“onalisierung des Rundfunks.

\*) Viktor Grünbaum, Robert Ehrenzweig (Lucas), anfangs Ludwig Wagner, seit 1927 Karl Bittmann, seit 1929 Jura Soyfer und Edmund Reismann bildeten das „Autoren-Kollektiv“.



Charlotte Reichelt, Herbert Berghof, Stella Kadmon.  
In: *Heimkehr des Odysseus*, 1935

Café Hohe Warte aufgeführte – Sommerprogramm 1935 eine Allegorie auf Hitler: „Reineke Fuchs“. Zu den literarischen wie politischen Höhepunkten gehört Mostars von Herbert Berghof vorgetragene „Legende vom namenlosen Soldaten“ (1935) als Antwort auf die Anordnung der Nazis, die Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen deutschen Juden von den Kriegerdenkmälern zu entfernen.

Schauspieler: Leo Askenasy, Edith Berger, Herbert Berghof, Franz Böheim, Rosl Dorena, Kurt Eilers, Senta Foltin, Helmut Forrest, Maria Halm, Wilhelm Hufnagl, Manfred Inger, Willi Kennedy, Hermann Kner, Tom Kraa, Fritz Muliar, Peter Preses, Trude Reinisch, Kurt Retzer, Fritz Schiller, Fritz Schrecker, Gertie Sitte, Hans Sklenka, Eva Urban, Walter von Varndal, Traute Witt, Fritz Wolf, Gusti Wolf u. a.

d;e

stachelbeere

Im Sommer 1933 startete Rudolf Spitz im Café Döblingerhof das Kabarett „Die Stachelbeere“. Für die Texte sorgten neben Spitz Hans Weigel, Fritz Brainin, der arbeitslose Buchdrucker Josef Pechacek, der seine Songs und Arbeiterlieder selbst vortrug, sowie das parodistische Talent Hans Horwitz.

Nach neun Programmen, die stark improvisatorischen Charakter trugen und aus Kurzscenes bestanden, übersiedelte man in den Theatersaal des Café Colonnaden, wo man jetzt auch Mittelstücke und Einakter (u. a. „Julius Cäsar“ von Spitz und „Der Mann im Durchschnitt“ von Weigel) brachte. Vom elften Programm an half die von der anderen Gruppe des „Bundes junger Autoren“ inzwischen gegründete „Literatur am Naschmarkt“ finanziell, personell und organisatorisch aus, nach der Einstellung des

Spielbetriebes im November 1935 übernahm sie einige Schauspieler. „Die Stachelbeere“ war politisch aggressiver als die „Literatur am Naschmarkt“, mit ihren zeitkritischen Persiflagen ging sie oft an die Grenze des Möglichen, ihre Titel spiegeln die Arbeitslosenproblematik wider.

Schauspieler: Hugo Brück, Theo Frisch-Gerlach (auch Regie), Hans Horwitz, Willy Kennedy, Elisabeth Ligeti, Herrmann Leopoldi, Elisabeth Neumann, Axel Schanda, Gertie Sitte, Grete Spohn, Traute Witt, Susi Witt, Otto Wegrostek, Walter von Varndal u. a.

Vor den Aufführungen der „Stachelbeere“ fanden im Café Colonnaden freitags, samstags und sonntags einige wenige Vorstellungen des Wochenend-Kabarets „Die Seeschlange“ statt (vom 28. Jänner bis 11. Februar 1934). Autoren: Greta Hartwig, Jura Soyfer, Hans Weigel.

Nach dem Ende der „Stachelbeere“ leitete René v. Bronneck die „Kleinkunst in den Colonnaden“, für die Peter Hammerschlag Texte verfaßte.

## „Literatur am Naschmarkt“

KLEINKUNSTBÜHNE

des Bundes junger Autoren Österreichs

VI. Getreidemarkt 1

A-36-0-92

SPIELLEITUNG:  
MUSIKALISCHE LEITUNG:  
BÜHNENBILD:  
KOSTÜME:  
CHOREOGRAPHIE:

WALTER ENGL  
OTTO ANDREAS  
KARL JOSEFOVIC  
KATHE BEHL  
ROSL DORENA

„Weitgehend liberal, jedoch nicht mit zu großer Schlagseite nach links, pro-österreichisch, jedoch nicht für einen Diktaturkurs“, so lautete die politische Programmatik der „Literatur am Naschmarkt“. Der „Bund junger Autoren“ war ihr Rechtsträger, ihr administrativer Direktor war der Journalist F.W. Stein (wahrscheinlich Winterstein) aus Budapest. Eröffnet wurde 30. November 1933 mit Texten von Rudolf Weys und Harald Peter Gutherz. Die Initiatoren erstrebten ein Mittelding zwischen Theater und Brettli. Für das fünfte Programm schrieb Weys das erste eigenständige Mittelstück („A. E. I. O. U. oder Wenn Österreich den Krieg gewonnen hätte“), weitere Mittelstücke verfaßten Hans Weigel („Marie oder Der Traum ein Film“), Lothar Metzl („Pimperloper“) und Jura Soyfer („Der Lechner Edi schaut ins Paradies“); weitere Autoren waren Peter Hammerschlag, Rudolf Spitz, Franz Paul, Kurt Nachmann. Regie führten u. a. Walter Engel (vom achten Programm an auch künstlerischer Leiter), Martin Wagner, Hermann Kner. Bis zur letzten Vorstellung am 12. März 1938 brachte die „Literatur am Naschmarkt“ 22 Programme mit einer Laufzeit von zwei bis drei Monaten heraus. In den Sommern 1934, 1936, 1937 ging das Ensemble auf Tournee durch österreichische Ferienorte. Nach dem „Anschluß“ gründeten einige Mitglieder das „Wiener Werkel“.

Schauspieler: Edith Berger, Herbert Berghof, Franz Böheim, Walter Engel, Leon Epp, Benno Feldmann, Hugo Gottschlich, Heidemarie Hatheyer, Grete Heger, Peter Ihle, Manfred Inger, Lisl Kinast, Robert Klein-Lörk, Hila Krahl, Paul Lindenberg, Carl Merz, Martin Miller, Adolf Müller-Reitzner, Kurt Nachmann, Elisabeth Neumann, Peter Preses, Trude Reinisch, Gertie Sitte, Rudolf Steinboeck, Lisl Valetti, Walter von Varndal, Gerda Waschinsky, Oskar Wegrostek, Traute Witt, Hans Wlasak u. a.

Rudolf Beer, Ernst Hagen, Paul Retzer, Hans Sklenka, Erich Pohlmann, Franz Böheim, Oskar Wegrostek gründeten auf Vorschlag des Besitzers des Café City eine Kleinkunstbühne. Eröffnet wurde im März 1934 unter dem Namen „Brett am Alsergrund“ mit Texten von Kurt Breuer und Hugo Wiener. Im November 1934 übernahm der Gerichtsberichterstatler des „Tag“, Hans Margulies, die künstlerische Leitung des „ABC“, wie das Kabarett nun hieß (Alsergrund, Brett, City). Das „ABC“ gilt als die politisch schärfste der Wiener Kleinkunstbühnen der dreißiger Jahre. Im Juni 1935 übersiedelte das „ABC“ in die Räume des Kabarets „Regenbogen“ im Café Arkaden und hieß nun eine Zeit lang „ABC im Regenbogen“. Regisseure: Leo Askenasy, Fritz Eckhardt, Herbert Berghof und Rudolf Steinboeck, der als künstlerischer Leiter im Mai 1936 das Mittelstück „Weltuntergang“ von Jura Soyfer herausbrachte. Es folgten Soyfers „Astoria“, „Vineta“ und „Kolumbus“. Neben ihm schrieben Eckhardt, Hammer Schlag, Mostar, Koenigsgarten, Weigel. Schließung: 13. März 1938.

Schauspieler: Leo Askenasy, Herbert Berghof, Franz Böheim, Theo Frisch-Gerlach, Rudolf Klein-Lörk, Cissy Kraner, Robert Lindner, Eduard Linkers, Kitty Mattern, Maria Norden, Josef Meinrad, Lilli Palmer, Peter Preses, Illa Rautnitz, Hans Sklenka, Willi Trenk-Trebitsch u. a.

**CABARET**

**ABC**

IM REGENBOGEN  
**CAFÉ ARKADEN**  
 1, UNIVERSITÄTSSTRASSE 3  
 TELEPHON A 27-5-18

Vor dem „ABC“ agierte im Café Arkaden der von Hans Lengsfelder und Teddy Bill gegründete „Regenbogen“ unter der Leitung von Paul Freiwirt mit zwei Programmen von Lengsfelder („Eins, Zwei, Drei ... Los!!!“ und „Kennen Sie Wien...?“). Regie führten dabei Erwin Reiner und Teddy Bill.

Der Pächter des Nachtlokals „Schiefe Laterne“ (jetzt „Moulin Rouge“) erhoffte sich durch ein Kabarett eine Belebung des Lokals. Im Dezember 1934 wurde „KIK“ (Kleinkunst im Kasinotheater) gegründet. Einige Schauspieler des „ABC“ wechselten hierher, da sie dort zuwenig Gage bekamen. Ende: Jänner 1935.

Der Regisseur, Dramaturg, Schauspieler und Schriftsteller Dr. Hans Schlesinger schrieb Texte für viele kabarettistische Szenen, die seine Frau Cilli Wang im „Lieben Augustin“ aufführte. Sein Versuch, im Café Landtmann eine Kleinkunstbühne, „Der fröhliche Landtmann“, zu starten, währte 1936 nur kurz.

**Program**



**Wiener Werkel**  
 Kleinkunstbühne  
 1, Lillengasse 3      Ruf R. 27-0-90

Leitung: Adolf Müller-Reitner

Als nach dem „Anschluß“ Österreichs die kritischen Kleinkunstbühnen ihren Spielbetrieb einstellen mußten, entstand auf Betreiben der „arischen Abteilung“ der „Literatur am Naschmarkt“ (so Rudolf Weys) und unter der Direktion des Schauspielers Adolf Müller-Reitner, eines illegalen NSDAP-Mitglieds, der dem Gaupropagandaamt die Idee eines „Ostmark-Kabarets“ schmackhaft zu machen verstand, das „Wiener Werkel“. Eröffnet wurde am 20. Jänner 1939 im vormaligen „Moulin Rouge“. Inhaltlich wurde vor allem versucht, die Österreicher gegenüber ihren Besitzern aufzuwerten. Dies kam in der Gegenüberstellung der wiener und der preußischen Mentalität zum Ausdruck, wobei das österreichische Gemüt in Gestalt des typischen wiener Raunzers liebevoll verhätschelt wurde und als letztes Ventil einer – wenn auch sehr harmlosen – Meinungsäußerung fungierte. Zu den Mitarbeitern des „Wiener Werkels“ zählten u. a. Rudolf Weys, Franz Paul, die auch für die „nichtarischen“ Autoren Fritz Eckhardt und Kurt Nachmann zeichneten. Nach dem Tod von Müller-Reitner übernahm seine Frau Christl Rantz die Leitung. Die allgemeine Theatersperre 1944 beendete auch das Programm des „Wiener Werkels“.



F. Brainin, R. Thieberger, F. Hochwälder, H. Lang, J. List, L. Hirschfeld. Mikrophonaufführung „Arkadischer Frühling“ von Fritz Brainin.

#### GESANG VOM ZEITGENOSSEN

Ich habe ihn einmal gesehen.  
In Tonfilmwochenschau Bild 3.  
Ein Flieger in schwindelnden Höhen.  
Der Zeitgenosse flog vorbei.

Ich habe ihn einmal getroffen.  
Ein schwarzes Auto stand vorm Haus.  
Er hatte mit Gas sich ersoffen.  
Den Zeitgenossen trug man raus.

Ich bin ihm dann wieder begegnet.  
Sie kam und fragte: „Liebst du mich?“  
Ihr fror. Damals hat es geregnet.  
Der Zeitgenosse ging am Strich.

Dann hab ich ihn wieder gesehen.  
In Tonfilmwochenschau Bild 10.  
Miß „Globus“ tat nichts als sich drehen.  
Der Zeitgenosse war sehr schön.

Dann hab ich ihn wieder getroffen.  
Er trat grad aus dem Stempelamt.  
Er hatte fast nichts mehr zu hoffen.  
Der Zeitgenosse schrie: „Verdammt!“

Dann bin ich ihm wieder begegnet.  
Die Abendsonne war verglüht.  
Der Bettlerin Leib war gesegnet.  
Der Zeitgenosse sang ein Lied.

Dann hab ich ihn nochmals gesehen.  
In Tonfilmwochenschau Bild 8.  
Herr Morgan muß Golfspielen gehen.  
Der Zeitgenosse hat gelacht.

Dann hab ich ihn nochmals getroffen.  
Der Lichtmast war sein bester Freund.  
Er küßte das Eisen besoffen.  
Der Zeitgenosse hat geweint.

Dann bin ich ihm nochmals begegnet.  
Das war der Lärm im Radio.  
Hört oder nicht! Da wird nichts entgegnet.  
Das Leben ist jetzt einmal so!

Fritz Brainins Gedicht „Gesang vom Zeitgenossen“ (aus dem Gedichtband „Die eherne Lyra“, Wien 1934 – der Titel wurde zum Zweck der Tarnung so gewählt; Abdruck mit Genehmigung des Autors) wurde neben zahlreichen anderen Liedern Brainins in Programmen der „Gruppe der Jungen“, der „Stachelbeere“ und der „Literatur am Naschmarkt“ vorgetragen. Kabarett schloß damals Lyrik nicht aus. Zugleich belegt der Text den sozialkritischen „Strang“, der sich im antifaschistischen Kabarett mit dem kulturkritischen und dem humanistischen vereinigte.

Brainin, geboren 1913, veröffentlichte schon 1929 einen ersten Gedichtband „Alltag“, emigrierte 1938 über Italien in die USA, diente 1943–45 in der US-Armee. Schreibt heute größtenteils nur mehr in englischer Sprache. Lebt in New York.

#### EXIL UND KZ

Der im Juli 1938 als Emigrant in New York eingelangte Viktor Grünbaum gründete im Oktober 1938 die „Viennese Theatre Group“, als deren Direktor Herbert Berghof fungierte. In der Zeit von 1939 bis 1940 brachte diese Gruppe zwei Revuen heraus, die am Broadway mit Erfolg aufgeführt wurden: „From Vienna“ und „Reunion in New York“. Dabei wurde auch das „Pratermärchen“ von Rudolf Weys gespielt. U. a. wirkten Elisabeth Neumann, Walter Engel, Lothar Metz mit. Außerdem wurde Jura Soyfers „Der Lechner-Edi schaut ins Paradies“ ins Englische übersetzt und aufgeführt.

Auf Initiative von Albert Fuchs und Willy Scholz, die das Sekretariat des „Austrian Centre“ in London leiteten, wurde im März 1939 das „Laterndl“ in Form eines Clubs eingerichtet. Seine Grundsatzerklärung forderte den Kampf für ein unabhängiges, freies Österreich und eine Heimstätte für österreichische dramatische Literatur. Es existierte bis 1945. Mitwirkende Autoren waren u. a. Albert Fuchs, Franz Hartl, Hugo F. Koenigsgarten, Peter Preses, Rudolf Spitz.

Der Gründer des „Jüdisch-Politischen Cabarets“, Oscar Teller, etablierte Anfang 1943 in New York das „Jüdisch-Politische Cabaret Die Arche“. An ihm wirkten Hugo F. Koenigsgarten, durch dessen Vermittlung auch Texte des „Laterndl“ zur Aufführung kamen, Victor Schlesinger, Jimmy Berg, Fritz Spielmann (Musik) mit. Auch Texte von Alfred Neumann, Friedrich Torberg, Walter Mehring wurden herangezogen. Darsteller: Kitty Mattern, Erna Trebitsch, Erich Juhn, Vilma Kürer, Gertrud Hill, Arthur Hoff, Ellen Schwanneke.

Aus einem Kabarett im Internment Camp auf der Isle of Man 1940/41 ging der „Blue Danube Club“ hervor. Autor und Initiator war Peter Herz, Direktor Heinz Saltenburg. Anti-Hitler-Programme wurden mit Unterhaltung verknüpft. 1942 bis 1953 wurde in London gespielt.

Im Internierungslager Meslay du Maine (Frankreich) wurde um die Jahreswende 1939/40 das Programm „Meslay lacht wieder“ aufgeführt. Stück, Regie und Conférence Karl Farkas, Bühnenbild Heinrich Sussmann, Musik Neumann.

Karl Bittmann veranstaltete 1944 in Sydney „Bunte Abende“, bei denen er selbst und Freunde auftraten. Danach spielte er neben dem Hauptdarsteller Otto Grünwald im „Viennese Little Theatre“. Die Texte wurden den australischen Umständen angepaßt.

Auch im Konzentrationslager kam es zu kabarettistischen Aktivitäten. Rudolf Kalmar verfaßte im KZ Dachau das Ritterstück „Die Blutnacht auf dem Schreckenstein“, eine Anti-Hitler-Satire, die im KZ am 13. Juni 1943 uraufgeführt wurde.

Weiters ist bekannt, daß Fritz Grünbaum versuchte, in der Baracke für seine Mithäftlinge Kabarett zu spielen.